

# 864 Fahrgäste an 22 Tagen

## Bürgerbusverein berichtet beim SPD-Stammtisch über erfolgreichen Start

OTTERSBERG ▪ Erfolgreich verlief der Start des Bürgerbusses in Ottersberg. „Im November zählte der Verein bereits 864 Fahrgäste an 22 Einsatztagen. Vor dem Hintergrund der Anfangsschwierigkeiten anderer vergleichbarer Einrichtungen in den Nachbargemeinden ist das eine sehr optimistisch stimmende Zahl“, so Rolf Röske, einer von zwei Fahrersprechern des Ottersberger Bürgerbusvereins.

Zusammen mit Vorstandsmitglied Reiner Sterna berichtete Röske im Rahmen des gut besuchten Dezember-Stammtisches der Ottersberger SPD detailliert und kenntnisreich über das Projekt. Dabei kamen ebenso die Hoffnungen und Ziele wie auch die vorwiegend finanziellen Probleme zur Sprache, mit denen der Verein erwartungsgemäß zu kämpfen hat. Darum versprachen die SPD-Ratsmitglieder Stefan Bachmann

und Reiner Schnäpp auch gleich zu Beginn, nicht nur die zugesagte Anschubfinanzierung von 2000 bis 3000 Euro nächstes Jahr aus dem Gemeindepäckel zu gewähren, sondern sich auch für die Anwerbung weiterer Fahrer stark zu machen.

Fahrer gibt es im Augenblick 27, darunter vier Frauen. Die ungefähr 270 Einsatzstunden im Monat könnten nach Ansicht von Röske und Sterna durchaus auf noch mehr Schultern verteilt werden, zumal zumindest in der Anfangszeit fast die gleiche Zahl an sogenannten „Regiestunden“ dazukomme – Zeiten, in denen neue Fahrer eingewiesen und Verwaltungsarbeiten erledigt werden.

Für die Tätigkeit als ehrenamtlicher Fahrer des neunsitzigen Bürgerbusses reichen ein normaler Pkw-Führerschein und einige Bescheinigungen. Einzelheiten sind auf der Homepage

(<http://www.buergerbus-ottersberg.de/>) nachzulesen ist. Alle Kosten für die Nachweise trägt der Bürgerbusverein, der mittlerweile 50 Mitglieder hat.

Zwar sei die Anschaffung des Busses voll von überörtlichen Stellen, hauptsächlich vom Land Niedersachsen, aber auch vom Landkreis Verden, gefördert worden. Doch gelte es, die laufenden Kosten möglichst durch eigene Einnahmen zu decken, schilderte Röske. Dazu sei es wichtig, dass möglichst viele Nutzer die Fahrkarten beim Fahrer des Bürgerbusses kauften, auch die zu überörtlichen Zielen. Denn nur von den selbst erzielten Einnahmen bliebe ein Teil beim Verein.

Auf allgemeines Verständnis in der Runde stieß die praktizierte Regelung, dass Schüler nur in Ausnahmefällen mitgenommen werden könnten. Zum einen fahre meistens ein großer

Bus ein paar Minuten später und zum anderen sei die Kapazität für größere Passagierzahlen unzureichend, hieß es. Man könne vom Fahrer schlecht verlangen, eine Auswahl der Gäste vorzunehmen. Zudem könne es passieren, dass an der nächsten Haltestelle dann eine Mutter mit Kinderwagen oder ein Rollstuhlfahrer stehen gelassen werden müsse. Für letztere sei übrigens ein Niederflurbereich vorhanden, so dass das Einsteigen und die Beförderung ohne Gefahr möglich seien, berichtete Röske.

Auch wenn es die eine oder andere kritische Frage – vor allem zur Zuschusszusage des Gemeinderates – gab, war sich die Runde doch uneingeschränkt darüber einig, dass es sich beim Bürgerbus um eine lobenswerte Einrichtung handle, der man nur gutes Gelingen und eine lange Zukunft wünschen könne.